(6)

Die

Heilmittel von Franzensbad.

Herausgegeben vom

Vereine der Aerzte in Franzensbad.

Im Selbstverlage.

Druck von Wilhelm Köhler, Wien, VI. Mollardgasse 41.

Die Heilmittel von Franzensbad.

Herausgegeben vom „Vereine der Aerzte“ in Franzensbad.

Franzensbad besitzt derzeit 12 analysirte und zu Curzwecken benützte Mineralquellen, welche, dem Alter ihrer Verwendung entsprechend geordnet, die folgenden sind:

1. Die *Franzensquelle* (unter einem Kuppeldach am unteren, südlichen Ende der Kaiserstrasse).
2. Die *Salzquelle* (am oberen Ende der östlich von der Franzensquelle gelegenen Colonnade).
3. Die *Wiesenquelle* (am unteren Ende derselben Colonnade).
4. Die *Luisenquelle* (nächst Dr. Loimann's Badehaus).
5. Der *kalte Sprudel* (ebendaselbst).
6. Die *Neuquelle* (nächst dem Stadt Egerer Badehaus in einem Pavillon).
7. Die *Loimannsquelle* (am Eingang zu Dr. Loimann's Park).

8. Die *Stahlquelle* und
9. Der *Mineralsäuerling* (in Cartellieri's Park nächst dem Cartellieri'schen Badehaus. Die Erstere in einem einfachen dorischen Tempel; die Letztere in einem zierlichen Pavillon).

10. Die *Stefaniequelle*
11. Die *Herculesquelle*
12. Die *Nataliequelle* (auf den östlich vom Kaiserbad gelegenen Wiesengründen in drei nahe an einander stehenden graziösen kleineren Pavillons).

Sämmtliche Franzensbader Quellen sind glaubersalzführende Eisensäuerlinge von der constanten Temperatur zwischen 10—12° C. Das Wasser der Quellen ist hell, klar und stark perlend; der Geschmack säuerlich, gelinde salzig, bei einigen mehr weniger tintenartig. Alle Quellen enthalten die gleichen chemischen Bestandtheile und unterscheiden sich wesentlich nur durch das quantitative Mischungsverhältniss derselben. Die hervorragendsten dieser Bestandtheile sind, nach ihrer therapeutischen Wichtigkeit geordnet, folgende:

1. Das Eisen.
2. Das Glaubersalz.
3. Das Kochsalz.
4. Die kohlensauren Alkalien.
5. Die freie Kohlensäure.

Bald herrscht das eine, bald das andere der Salze vor; oft sind ihrer zwei in ein und derselben Quelle hervorragend vertreten. Ein besonderer Vorzug der Franzensbader Quellen ist ihr verschwindend geringer Gehalt an alkalischen Erden und an Kieselsäure, durch welche bekanntlich die Verdaulichkeit anderer ähnlicher Mineralwässer bedeutend beeinträchtigt wird. Was den Franzensbader Quellen jedoch eine ganz exceptionelle Bedeutung verleiht, ist ihr *unbestrittener Reichthum an freier Kohlensäure*, welche erfahrungsgemäss die Assimilation der Eisensalze in hohem Masse begünstigt. Je nachdem nun die erregende Wirkung der Kohlensäure, die auflösende und verdauungsfördernde des Glaubersalzes und Kochsalzes, die milde und beruhigende des Natriumcarbonates, endlich die kräftigende und blutverbessernde des Eisens erzielt werden soll, wird sich diese oder jene Mineralquelle einzeln oder in Combination von zweien oder mehreren günstig und erfolgreich erweisen.

Trotz der grossen Aehnlichkeit ihrer chemischen Zusammensetzung lassen sich die Franzensbader Mineralquellen auf Grund ihrer Heilwirkung im Grossen und Ganzen in zwei Hauptgruppen theilen.

In die erste Gruppe gehören diejenigen, in denen die lösende und resorbirende Wirkung der Alkalien und des Glaubersalzes vorwaltend zur Geltung gelangt; in die zweite Gruppe dagegen die vornehmlich durch ihren Eisengehalt tonisirend und blutverbessernd wirkenden Quellen.

Erste Hauptgruppe.

A. Salzquelle.

Ein milder, alkalischer Glaubersalzsäuerling, leicht verdaulich und nicht reizend.

Die Salzquelle gleicht, wie schon *Berzelius, Trommsdorff* u. A. nachgewiesen haben, in ihrer chemischen Zusammensetzung vollständig den Thermen von *Carlsbad* und theilt demzufolge mit diesen auch Wirkungsweise und Indication.

Welche Bedeutung der Salzquelle zukommt, erhellt am besten aus den Worten des berühmten Berliner Klinikers *Frerichs*, der sich folgendermassen äussert: (Berl. Kl. Wochenschrift 1885, Nr. 7) „Die Salzquelle findet bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei ähnlichen Affectionen der Luftwege erfolgreiche Verwendung, *wird indess noch nicht in dem Masse ausgebeutet*, wie sie es verdient. Sie ist, was mich und Andere die Erfahrung lehrte, in erwärmtem Zustande und in Verbindung mit Moorumschlägen für Magengeschwüre ein ebenso wirksames und minder schwächendes Heilmittel wie *Carlsbad*.“

Der aus eigener persönlicher Erfahrung fliessenden Zeugenschaft einer so hervorragenden fachwissenschaft-

lichen Autorität noch etwas über die Bedeutung dieser in ihrer Art vielleicht einzigen Quelle hinzuzufügen, erscheint wohl unnöthig.

Zu bemerken wäre nur, dass die Salzquelle von Franzensbad zum Versandt unter dem etwas verwirrenden Namen „Stadt Egerer Salzquelle“ gelangt, einzig und allein aus dem Grunde, weil sie (ebenso wie die Franzensquelle) ein Nutzgut der Gemeinde Eger ist.

B. Wiesenquelle und kalter Sprudel.

Kräftige alkalische Glaubersalzsäuerlinge, in ihrer chemischen Zusammensetzung fast identisch, zeichnen sie sich durch ihre hervorragend auflösende und purgative Wirkung gleichmässig aus und sind demgemäss *in eine Reihe mit dem Marienbader Kreuzbrunnen zu stellen.*

* * *

Die Quellen dieser Hauptgruppe finden ihre Indication bei chronisch-katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, bei Circulationsstörungen und Stoffwechselanomalien, sowie bei Exsudaten und manchen nervösen Zuständen.

Demgemäss bei

1. Chronischem Magen- und Darmkatarrh.
2. Katarrhalischer Gelbsucht und Gallensteinkolik.
3. Magenerosionen und rundem Magengeschwür.
4. Nervöser Dyspepsie.
5. Habitueller Stuhlverstopfung.
6. Chronischem Katarrh des Nasen-Rachenraumes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und chronischem Bronchialkatarrh.
7. Pleuritischem Exsudat (Erguss in den Rippenfellraum).
8. Blasenkatarrh und Neigung zu Concrementbildung.

9. Katarrh des Nierenbeckens und der Harnleiter.
10. Bright'scher Nierenkrankheit.
11. Katarrhen und Blennorrhoen der Sexualorgane.
12. Chronischem Uterusinfarct.
13. Chronischen Hyperämien und Schwellungen der grossen Unterleibsdrüsen: Leber, Milz.
14. Chronischen Exsudaten im Bauchfell- und Beckenraume.
15. Hämorrhoidalleiden.
16. Gicht und harnsaurer Diathese.
17. Allgemeiner übermässiger Fettbildung.
18. Scrophulose und Rhachitis. Endlich
19. als Nachcur nach Carlsbad, Marienbad und anderen angreifenden Trinkcuren.

Zweite Hauptgruppe.

Eisenquellen.

A. Franzensquelle.

Ein alkalisch glaubersalzhältiger Eisensäuerling, ist sie der hervorragendste Repräsentant der Franzensbader Eisenquellen. Sie ist die älteste und am meisten getrunkene Quelle des Curortes und hat hinsichtlich des harmonischen Verhältnisses, in welchem die Kohlensäure, die Natrium- und Eisensalze darin zu einander stehen und demgemäss neben und miteinander ihre Wirkung entfalten, kaum ihres Gleichen. In der That reicht auch ihr Ruhm bis in die fernsten Welttheile, und *Franzensbad* selbst hat nicht zum geringen Theile ihrer Haltbarkeit und der hierauf beruhenden leichten Versandtfähigkeit — welche eben wenige Eisenquellen mit ihr theilen, — seine Popularität und seinen Weltruf zu verdanken.

B. Neuquelle.

Die Neuquelle schliesst sich nach einer erst vor Kurzem in Professor *Ludwig's* Laboratorium vorgenommenen neuerlichen Analyse in chemischer und therapeutischer Hinsicht der Franzensquelle an.

C. Stahlquelle.

Die Stahlquelle enthält bei verhältnissmässig geringer Menge gelöster Salze eine sehr beträchtliche Quantität an Eisen, und bildet somit den Uebergang zu den reinen Stahlwässern, mit denen sie auch darin übereinkommt, dass ihr jede purgative Wirkung fehlt.

D. Herculesquelle.

Die Herculesquelle steht der Stahlquelle am nächsten.

* * *

Die Quellen dieser Gruppe finden ihre Indication:

I.

Bei mangelhafter Blutbildung und fehlerhafter Blutmischung.

a) Bei primärer Anämie, d. h. Blutarmuth als selbstständiger Erkrankung, wie:

1. Anämie, perniciöse Anämie, Leukaemie, Oligocythämie.
2. Bleichsucht (Chlorose).

b) bei secundärer Anämie (Blutarmuth), hervorgegangen aus unzweckmässiger oder ungenügender Ernährung, scrophulöser, scorbutischer, hämophiler Anlage; aus Blut- und Säfteverlusten (wie Magen-, Darm-, Hämorrhoidalblutungen, zu reichlichen Menses, langwierigen Eiterungsprocessen, wiederholten Aborten, zu rasch aufeinanderfolgenden Schwangerschaften) und bei Hydraemie.

Bei Anämie, hervorgegangen aus schweren Allgemein-Erkrankungen (wie Typhus, Cholera, Diphtherie, Influenza etc.).

Ferner bei Anämie als Erschöpfungszustand nach schweren geistigen und körperlichen Anstrengungen.

II.

Bei Erkrankungen des Nervensystems.

1. Bei „functionellen Neurosen“:
   a) Veitstanz (Chorea) und Schüttellähmung (Paralysis agitans);
   b) Nervenschwäche, nervöser Erschöpfung (Neurasthenie in ihren verschiedenen Aeusserungen, als da sind: nervöse Verdauungsstörung, Atonie des Verdauungsapparates, Impotenz, reizbare Schwäche des Genitalapparates, Vaginismus etc.), Hysterie, Epilepsie und Hysteroepilepsie, Katalepsie.
2. Bei Rückenmarksdarre (Tabes dorsualis).
3. Bei Intoxicationslähmungen und Lähmungen nach acuten Krankheiten.
4. Bei spinaler Kinderlähmung und progressiver Muskelatrophie.
5. Bei Spinalirritation.
6. Bei coordinatorischen Beschäftigungs-Neurosen (Schreiberkrampf, Clavierspielerkrampf u. ä.).
7. Bei Basedow'scher Krankheit.
8. Bei Neuralgien: Migräne (Hemicranie), Gesichtsschmerz (Tic douloureux), Ischias und Aehnlichem, endlich
9. bei verschiedenartigen Lähmungen einzelner Nerven und Nervengebiete.

III.

Bei einer Reihe anderweitiger Erkrankungen,
als da sind:

a) Sexualerkrankungen, wie: mangelhafte oder verlangsamte Pubertätsentwicklung, chronische Uterus- und Vaginalkatarrhe, chronischer Uterusinfarct, Neigung zu Fehl- und Frühgeburten, Sterilität.

b) Diabetes und Malaria.

Endlich als Nachcur nach Carlsbad, Marienbad, Jod- und Soolbädern, um die Wirkung der vorangegangenen Cur in gelinder Weise fortzusetzen und gleichzeitig kräftigend durch das Eisen zu wirken.

* * *

In diese beiden Hauptgruppen nicht gut einzubeziehen sind die übrigen namhaft gemachten Quellen, deren eine Reihe, wie der *Mineralsäuerling* und die *Stefaniequelle,* sich mehr an die erste Gruppe anlehnt, während die *Loimannsquelle* und die *Luisenquelle,* die bisher blos zu Bädern verwendet wurden, den Eisenquellen beizuzählen sind.

Schliesslich ist die *Natalliequelle* zu erwähnen, deren *Lithiongehalt* von wesentlicher Bedeutung ist und in weiterer Folge dem Curorte Nieren- und Blasenleidende zu gewinnen geeignet erscheint.

* * *

Das Wasser für die Trinkcur wird an der Franzens-, Salz-, Wiesen- und Stahlquelle mittelst Tober'scher Maschinen gehoben, während es an der Neuquelle und am Mineralsäuerling einfach geschöpft wird. Das Wasser der Stefanie- und Herculesquelle wird durch einen Montejus-Druckapparat bis zu den im grossen Saale und im Garten des Kaiserbades aufgestellten Auslaufsständern

geleitet, ohne dass das Kohlensäuregas hiebei zum Entweichen gelangen könnte.

Zur Erwärmung des Mineralwassers sind an den Quellen zweckdienliche Vorrichtungen angebracht. Auch werden für den erforderlichen Fall an den Quellen warme Milch und Molken in vorzüglicher Qualität bereit gehalten.

Der Franzensbader Mineralmoor.

Der Franzensbader Mineralmoor steht in Bezug auf Ausdehnung und Mächtigkeit seiner Lager, sowie hinsichtlich seines ausserordentlichen Reichthums an wirksamen Bestandtheilen (schwefelsaures Eisenoxydul und schwefelsaure Alkalien, sowie Schwefel-, Ameisen-, Essigsäure etc. etc.) unter allen zu Heilzwecken benützten Mineralmooren unerreicht da.

Das Franzensbader Moorlager hat eine Ausdehnung von 4 Kilometer in der Länge, $^1/_2$—1 Kilometer in der Breite und eine Mächtigkeit von 0·6—5 Meter.

Der Moor besteht aus einem dichtverfilzten, erweichten und zersetzten Stengel- und Wurzelgewirre, und ist nichts Anderes als das Product des Vertorfungsprocesses, welchen eine in stehendem Mineralwasser lebende Vegetation halophiler Pflanzen bei Ausschluss atmosphärischen Sauerstoffes unter constant mässig-niedriger Temperatur eingegangen ist.

Dieser mit den Salzen des Mineralwassers bis zur Sättigung imprägnirte Moor wird im Herbste ausgehoben und bleibt bis zum nächsten Frühjahre auf Halden liegen, wo er unter dem Einfluss der atmosphärischen Luft einen wichtigen Oxydationsprocess durchmacht, demzufolge der Schwefel in Schwefelsäure, die Schwefelmetalle zu schwefelsauren Salzen umgewandelt werden, während die sehr beträchtliche Menge von Pflanzenresten die gewöhnlichen

Oxydationsproducte der trockenen Destillation und Vermoderung (Ameisensäure, Essigsäure u. s. w.) liefert.

Während der frische Moor eine gelbbraune, speckigglänzende Masse darstellt, welche keinen besonderen Geschmack hat und stark nach Schwefelwasserstoff riecht, ist der „trockene“ oder „verwitterte Moor“ eine schwarzbraune, bröcklige Substanz von bituminösem Geruch, tintenartigem Geschmack und stark saurer Reaction. In diesem verwitterten Moore erscheinen die im Wasser löslichen Salze bedeutend vermehrt, Schwefelsäure und organische Säuren neu gebildet, wodurch die therapeutische Wirksamkeit des Moores erst zur vollen Entfaltung gelangt.

Bäder.

I. Moorbäder.

„Den grössten Heilschatz besitzt Franzensbad in seinen Bädern, welche, je nach dem individuellen Bedürfniss und dem Grade der Erregbarkeit, dem Kranken in reicher Fülle und vorzüglich ausgestattet geboten werden. Obenan stelle ich die Moorbäder, welche mir an keinem Orte in solcher Vorzüglichkeit vorkamen wie hier, wo ein vortreffliches Material in Fülle zur Bereitung vorhanden ist und die Herrichtung nach langjähriger Erfahrung auf das Sorgfältigste überwacht wird.“

So spricht nach eigener Erfahrung der hervorragende Kliniker Frerichs.

Diese vielfach gewürdigten, weltbekannten Moorbäder werden in folgender Weise hergestellt:

Der vorerst auf der Halde „verwitterte“ Moor wird, nachdem er in einer Mühle zermahlen wurde, mit Mineralwasser zu einem Brei von beliebiger Consistenz angerührt. Hiebei ist es gleichgiltig, ob die nöthige Erwärmung durch

heisses Wasser oder durch Einleitung von Dampf erfolgt, *nur muss die Zubereitung eines wirklich wirksamen Moorbades auch in der That mit dem kohlensäurereichen Mineralwasser desselben Moorgebietes erfolgen.*

Jedes Moorbad wird unmittelbar vor der Benützung frisch hergestellt, wovon sich zu überzeugen dem Curgaste ohne Weiteres freisteht.

Dem Moorbade ist ein zweites, aus Mineralwasser zubereitetes, sogenanntes „Reinigungsbad" beigesellt, welch letzteres, je nach Bedarf, mit Zusätzen von Malz, Kleie etc. versehen werden kann. Vor der Benützung dieses Reinigungsbades wird der am Körper haftende Moor mittelst aus diesem Reinigungsbade geschöpften Wassers abgespült.

Nachdem die Wirkung der Moorbäder lange nicht allein von ihrem hohen Gehalt an Salzen, sondern auch noch von einer Summe anderweitiger Factoren abhängig ist, so *kann von dem Ersatze derselben durch irgend welche Surrogate selbstverständlich keine Rede sein.*

Die Surrogate mögen immerhin einen Theil der Wirkungsweise der Moorbäder nachzuahmen im Stande sein — ihre Anwendung wird nach dem Vorausgeschickten wohl immer nur auf vereinzelte Fälle, auf Kranke unter gewissen Lebensverhältnissen etc. beschränkt bleiben müssen.

Wirkungsweise der Moorbäder.

Die Franzensbader Moorbäder haben auf den Organismus eine *kataplasmatische, hautreizende, resorptive, tonisirende* und *antimycotische Wirkung.* Sie üben einen mächtigen Einfluss auf das Nervensystem, auf den Blut- und Säfteumlauf und fördern wesentlich die Zertheilung und Aufsaugung abgelagerter Entzündungsproducte (Exsudate).

Indicationen.

I.

Bei Sexualkrankheiten des Weibes:

a) Amenorrhoe und Dysmenorrhoe.

b) Chronischem Vaginal- und Cervicalkatarrh.

c) Chronischer Metritis und Endometritis.

d) Lageveränderungen und Knickungen der Gebärmutter.

e) Entzündung und Neuralgie des Eierstockes (Oophoritis, Ovarialgie).

f) Chronischem perimetritischen und parametritischen Exsudate, sowie bei Exsudaten im Douglas'schen Raume.

g) Neigung zu Früh- und Fehlgeburt.

h) Sterilität, Frigidität.

II.

Bei verschiedenen chronischen Entzündungsprocessen mit Ablagerungen:

a) Chronischem Muskel- und Gelenksrheumatismus und deren Folgezuständen: Anschwellungen, Contracturen, Anchylose, Muskelatrophie, Lähmungen etc.

b) Chronischen Exsudaten an Knochen und Beinhaut nach Traumen, Verstauchung, Verrenkung und Knochenbrüchen.

c) Chronischen Exsudaten in den serösen Säcken und Bindegewebsräumen, wie Ergüssen in's Rippenfell, Bauchfell, in's Zellgewebe, um Blind- und Mastdarm etc.

d) Exsudatresten nach Venen- und Lymphgefäss-Entzündungen.

e) Scrophulose und Rhachitis.

III.

Bei verschiedenen Erkrankungen des Nervensystems functioneller, reflectorischer und organischer Natur:

a) Lähmungen nach schweren Infectionskrankheiten.

b) Neuralgien: Ischias, Intercostalneuralgie, Migräne (Hemicranie), Lumbago etc.

c) Hysterie, Neurasthenie, Spinalirritation etc.

d) Endlich bei gewissen Formen von Myelitis und bei Tabes (Rückenmarksdarre).

IV.

Hautkrankheiten:

Ephidrosis, Purpura, Lichen, Prurigo, Urticaria, Psoriasis, chronischem Ekzem, Morb. mac. Werlhofii etc. und bei atonischen Geschwüren der Haut.

V.

Zur Unterstützung der Trinkcur bei:

Anämie, Chlorose, Magen- und Darmkatarrh, Dysenterie, Hämorrhoiden, Malaria etc. etc.

II. Mineralwasserbäder.

(Luisen- resp. Mineralbäder und Stahlbäder.)

Die Mineralwasserbäder werden aus der Luisen-, Neu-, Loimanns-, Stahl-, Stefanie-, Hercules- und Natalienquelle und aus dem Mineralsäuerling bereitet.

Die Wirksamkeit derselben beruht auf ihrem Gehalte an Mineralsalzen (Eisen-, Glauber-, Kochsalz etc.) und freier Kohlensäure.

Will man das Bad vorwiegend durch seinen Gehalt an Mineralsalzen auf den Organismus wirken lassen und

die reiche Menge freier Kohlensäure verringern, so wird es nach der sogenannten *Pfriem*'schen Methode erwärmt und, nach dieser Art hergestellt, *Luisenbad* oder *Mineralbad* genannt.

Soll hingegen ein möglichst grosser Gehalt des verwendeten Mineralwassers an freier und halbgebundener Kohlensäure auf den Organismus zur Wirkung gelangen, so wird das Bad nach der sogenannten *Schwarz-Reinitz'schen Erwärmungsmethode* hergestellt und in diesem Falle „*Stahlbad*" genannt. Diese Art der Zubereitung vermittelt jene mächtige therapeutische Wirkung auf den Organismus, wie sie eben starken Eisenbädern mit ungewöhnlichem Reichthum an Kohlensäure ausschliesslich eigen ist.

Die Franzensbader Stahlbäder sind die trefflichsten ihrer Art und in ihrer Wirkungsweise und Verwendung noch lange nicht allgemein bekannt und gewürdigt.

In einem solchen Stahlbade bedeckt sich schon nach wenigen Augenblicken der ganze Körper mit zahllosen feinen Gasbläschen, bei deren Aufschäumen der Badende ein angenehmes, wärmendes Prickeln an der Haut empfindet, das sich bei erregbaren Individuen selbst bis zu heftigem Brennen steigern kann.

* * *

Die Mineralbäder und Stahlbäder wirken in erster Linie *tonisirend* und *roborirend* und finden ihre Anwendung entweder für sich allein zu selbstständigen Curen oder abwechselnd mit Moorbädern oder schliesslich, so wie die Moorbäder selbst, als Unterstützungsmittel der Trinkcur.

Indicationen.

Die Mineral- und Stahlbäder sind angezeigt bei:

I.

Stoffwechselanomalien:

Anämie (Blutarmuth), Chlorose (Bleichsucht), Erschöpfungszuständen, etc.

II.

Verschiedenen Nervenkrankheiten:

Neurasthenie, Hysterie, Paresen, Basedow'scher Krankheit, Herzschwäche etc.

III.

Schwächezuständen in der Genitalsphäre:

Impotenz u. s. w.

Für schwächere und reizbare Individuen kommen von den beiden genannten Bäderarten die Mineral- resp. Luisenbäder, für torpide, minder reizbare Individuen die in hohem Grade anregend wirkenden Stahlbäder in Betracht.

III. Gasbäder.

Das zu diesen Bädern in Verwendung kommende Gas ist reines Kohlendioxyd, dem nur ganz geringe Quantitäten von Schwefelwasserstoff beigemengt sind. Dasselbe entströmt dem schon vor Jahrhunderten berühmten „Polterbrunnen" — einer Gasquelle, welche an Ergiebigkeit die meisten ähnlichen Quellen weit hinter sich lässt. Das aus dem Boden mit ziemlicher Heftigkeit hervorgestossene Gas wird in einem hölzernen Recipienten aufgefangen und aus diesem mittelst eines Rohres in das über dem genannten „Polterbrunnen" erbaute Gasbadehaus geleitet. In diesem Badehause befinden sich etwa 1 Meter tiefe Bassins, in welchen Sitzbänke in abgestufter Höhe angebracht sind. Die Badenden nehmen auf diesen Bänken angekleidet und

sitzend Platz und müssen blos bedacht sein, den Kopf über dem Niveau dieses irrespirablen Gases, also über dem Rande des Bassins, zu halten.

Der überraschend günstige Erfolg dieser Bäderart bei *Anästhesien und Hyperästhesien, Neuralgien und Lähmungen,* namentlich aber bei *Amenorrhoe,* Frigidität und Impotenz ist bisher noch viel zu wenig betont worden.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass sowohl die Moor- und Stahlbäder als auch das Gasbad bei ihrer eingreifenden Wirkungsweise unter Umständen nachtheiligen Einfluss zu üben vermögen, weshalb es nicht gerathen erscheint, dass dieselben vom Curgaste nach eigenem Belieben benützt werden.

Zu den weiteren Heilfactoren Franzensbads sind zu zählen: Die mit allem Comfort ausgestattete *Kaltwasser-Heilanstalt* und die *irisch-römischen Bäder* im Kaiserbad, — die in mehreren Badehäusern eingeführten *elektrischen Bäder,* sowie die in besonderen Cabinen der Badehäuser untergebrachten Vorrichtungen für *permanente Irrigation.*

Druck von Wilhelm Köhler, Wien, VI. Mollardgasse 41 — 1087. 91.